

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commissarien  
1 Mt. 5 Pf.

Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklame 30 Pf. pro Zeile.



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 229.

Hirschberg, Freitag, den 1. October 1886.

7. Jahrg.

## Am 30. September.

Heute (Donnerstag) sind 75 Jahre verflossen, seit unsere allverehrte Kaiserin Augusta in Weimar das Licht der Welt erblickte. Während die Kindheit und das Junglingsalter ihres erhabenen Gemahls in eine Zeit fielen, in welcher die politischen Verhältnisse unseres deutschen Vaterlandes nach tiefer Erniedrigung und darauf folgender mächtiger Erhebung derjenigen Höhe zustrebten, welche durch die weise Regierung des greisen Monarchen erreicht werden sollten, reicht die Jugend der hohen Frau in das Zeitalter zurück, in welcher sich die Geistesfähigkeit und die dichterische Empfindung unserer Nation zur höchsten Blüthe entfalteten. Die Prinzessin Augusta, die jugendliche Freundin des alternden Geistesfürsten Goethe, sie war dazu bestimmt, die Gattin des gesieiertsten Helden und mächtigsten Herrschers unseres Jahrhunderts zu werden.

Wie wir seit langer Zeit gewohnt sind, unseren Kaiser als das erhabenste Vorbild deutscher, auf echter Sittlichkeit beruhender Mannestugend allen Anderen voranleuchten zu sehen, so leuchtet auch unsere Kaiserin an der Spitze der deutschen Frauen. Es ist wahr, in den Kreisen des Volkes hören wir den Namen der erlauchten Frau seltener erwähnen, als den ihres hohen Gemahls, aber in diesem Umstande liegt unseres Erachtens nach gerade ein hoher Vorzug. „Das Weib soll sich nicht selber angehören,“ sagt mit Recht unser großer Schiller. Was Kaiserin Augusta dem preußischen und deutschen Volke ist, das ist sie vor allen Dingen als Gattin geworden, als solche erst konnte sie ihren hohen Beruf, eine Landesmutter zu sein, recht erkennen und erfassen lernen.

Blicken wir hin auf die vielen und schweren Schicksalsschläge und seelischen Erstörungen, welche die hohe Frau auf ihrem langen und bewegten Lebens-

gange schon betroffen haben, dann werden wir die Größe der Opfer, welche dieselbe dem Vaterlande bereits gebracht, die vielen Güte barmherziger Liebe, auf welche wir nicht erst des Weiteren einzugehen brauchen, erst recht zu würdigen wissen. Und darum wünscht und steht am 30. September jeder treue Preuse und mit ihm jeder gute Deutsche, daß Gott unsere allverehrte Landesmutter, die treue Lebensgefährtin und Stütze unseres Kaisers, noch recht lange erhalten möge!

## M und schau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. September. Sr. Majestät dem Kaiser kommt der diesjährige Herbstaufenthalt in Baden-Baden in gesundheitlicher Hinsicht bestens zu Statten. Während der Monarch an dem gesellschaftlichen Leben daselbst regen Anteil nimmt, erlebt er die Regierungsgeschäfte in gewohnter und umfassender Weise. Es wird versichert, daß die Rückverlegung des kaiserlichen Hoflagers nach Berlin kaum vor dem 20. Oktober erfolgen dürfe.

Unter der Firma „Deutsche Uebersee-Bank“ ist nunmehr von der Deutschen Bank das überseeische Bankinstitut gegründet worden. Die Bank, deren erste Niederlassung in Buenos-Aires errichtet werden soll, dürfte gegen Ende dieses Jahres ihre Tätigkeit beginnen. Das Aktienkapital ist auf 10 Millionen Mark festgesetzt worden.

Der General-Intendant der königlichen Schauspiele zu Berlin, von Hülsen, wurde vor einigen Tagen von einem Schlaganfall betroffen, jedoch soll die Hoffnung nicht ausgeschlossen sein, daß er davon wieder vollständig werde hergestellt werden.

Von einem gestrengen Haus-Pascha in Fürstenwalde wird dem dortigen „Tageblatt“ erzählt: Bei demselben steht augenblicklich eine Wohnung

frei, und infolge Inserats begab sich unser Gewährsmann nach dort, um die leere Wohnung in Augenschein zu nehmen und sie zu mieten. Neben den Miethspreis war man bald einig, wie aber erstaunte der neue Miether, als ihm der Miethscontract zur Unterschrift vorgelegt wurde und er in demselben die samme Klausel sah, daß er alle Waaren für seinen häuslichen Bedarf — der Wirth hat ein Mehl- und Brotgeschäft — von seinem Wirth beziehen müsse! Dazu konnte sich der Miether nicht bereit erklären, und so wird der Herr Wirth sich wohl einen anderen — Klugen suchen müssen!

\* Am Sonntag Abend hatte sich in Leipzig eine ungefähr 400 Mann starke Menschenmenge zusammengetan, welche unter Entfaltung einer rothen Fahne und Abfingung der Arbeitermarschallie durch die Straßen zog. Die Polizisten wollten sich der Fahne bemächtigen, infolge dessen es zu einer Schlägerei kam, wobei 4 Polizisten mishandelt wurden. Die Verleihungen eines der Männer sind sehr schwere und lassen an seinem Aufkommen zweifeln. Das Polizeiamt hat 100 Mark Belohnung ausgesetzt für denjenigen, welcher den Träger der rothen Fahne ermittelt. — Bei den Freisinnigen vom Schlag Richter gilt dieser socialdemokratische Unzug natürlich nur als ein „Dummerjungenstreik“!

Bittau, 28. September. Am Freitag Nachmittag 3 Uhr zersprang in der Bleicherei des Herrn Wilhelm H. in Johnsdorf ein Dampfkessel, in welchem Garne gelocht wurden. Leider verunglückten dabei auch drei Arbeiter, von denen der eine vielleicht gar um die Sehkraft der Augen kommen wird. Der zweite wurde ebenfalls stark verbrüht, der dritte leichter verletzt. Das Dach des Gebäudes, in welchem der Kessel untergebracht war, ist durch die Gewalt der Explosion abgedeckt worden.

## Ein Spiel des Zufalls.\*

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr Sonnenberg hatte sein Doppelglas auf die Nase gelemmt und sich erhoben.

„Die Damen werden mich entschuldigen,“ sagte er mit einer leichten Verneigung. „Ich habe mich an der Tafel von dem Herrn Geheimrat zu einer Partie Biquet engag'ren lassen und werde nun wohl auch Wort halten müssen.“

„Wie schade!“ erwiderte die Stadträtin bedauernd.

„Wir folgen Ihnen,“ sagte Madame Reichert, ihm mit einem herablassenden Lächeln die Hand reichend, die er leicht an seine Lippen zog. „Sie erinnern mich daran, daß wir als Gastgeber uns unseren Pflichten zu lange entzogen haben.“

„Noch einen Augenblick!“ versetzte der Bankier mit gedämpfter Stimme, als Sonnenberg sich entfernt hatte. „Wie liegen die Dinge in Bezug auf Dora? Dornberg war heute Morgen wütend, und ich habe das Meinige gethan, um Del in's Feuer zu gießen; das Resultat war die Entbindung. Das kann seine Aufregung nur gesteigert haben, und wenn er in dieser Stimmung mit Dora zusammentrifft, dann muß nach meiner Ansicht der Kiß unheilbar werden. — Sie hat doch den Schulschein erhalten?“

\* Den neu eintretenden Abonnenten werden die vor Beginn des neuen Quartals erscheinenden Abschnitte dieses Romans auf Verlangen gratis verabfolgt.

„Gestern Abend,“ nickte der Stadtrath, der sein weißes Battistuch zusammenbalzte und damit langsam sein fahles Haupt rieb. „Wie ich Dir versprach, habe ich Dora bewogen, den Schein durch meine Vermittelung einzulösen. Es war allerdings ein Opfer, fünfzehnhundert Thaler dafür zum Fenster hinauszutwerfen, aber Dora verlor kein Wort darüber, sie wollte um jeden Preis Gewissheit haben, und als sie später mit eigenen Augen ihren Namen auf dem Schein las, da konnte sie nicht länger mehr zweifeln.“

„Welche Niederträchtigkeit, den Namen der Braut als Bürgschaft bei einem Bucherer zu benutzen!“ sagte seine junge Frau empört.

„Ja, ja, Mieze, die Männer sind nicht alle so solid, wie ich es bin,“ scherzte der corpulente Herr. „Ich hatte keine Schulden, als ich mich mit Dir verlobte, aber heute habe ich welche, und die verdanke ich Dir.“

„Weil durch Deine Schuld in meiner Kasse immer Ebbe ist!“

„Sapperment, ich habe an meinem Hochzeitstage keine Villa zum Geschenk erhalten.“

„Was nicht ist, kann noch werden,“ sagte Madame Reichert mit einer energischen Handbewegung, welche man in Familienkreisen als ruhegebietend kannte und respectierte; „für jetzt genug davon! Die Idee mit dem Schulschein war vortrefflich; wer hat nur den Schulschein bei dem Bucherer entdeckt?“

„Sonnenberg,“ erwiderte ihr Gatte.

„Steht er selbst mit diesem Manne in Verbindung?“

„Du denkst wohl, Paula, das wäre keine Empfehlung für ihn? Aber man muß diesen Mann doch auch mit

einem anderen Maßstab messen. Er ist ein Lebemann, und die Kreise, in denen er verkehrt, zwingen ihn wohl mitunter zu Ausgaben, die seine Kräfte übersteigen. Da bleibt denn nichts Anderes übrig, als aus der Notth eine Tugend zu machen.“

„Ich mache ihm keinen Vorwurf daraus,“ unterbrach sie ihn, „im Gegentheil, die Berechtigung Deiner Gründe erkenne ich an. Wenn Sonnenberg Schulden hat, so wird er später auch die Mittel haben, sie zu tilgen. Anders freilich urtheile ich über die Schulden Deines Kassiers. Dieser Herr hat eine sehr gute und gesicherte Einnahme, und wer sich in dieser glücklichen Lage befindet, von dem darf man wohl verlangen, daß er sich nach der Decke strecke.“

„Sehr wahr!“ nickte der Stadtrath, während er die weiße Halsbinde, die er stets trug, zurechtrückte; „diese Schulschein lieferte mir den Beweis, daß Dornberg ein leichtsinniger Verschwender ist. Er kann brillant auskommen mit seinem Gehalt; vielleicht ist er ein heimlicher Spieler oder Speculant; ich will mich daran doch einmal näher erkundigen.“

„Gieb Dir nur keine Mühe,“ spottete Reichert, „Dornberg wird nur noch kurze Zeit in meinem Hause sein, und wenn Dora nur so vernünftig ist, mit ihm zu brechen, was geht uns dann dieser Mensch noch an?“

„Wird sie wirklich mit ihm brechen?“ fragte seine Frau, dem Schwiegersohne einen zweifelnden Blick zuwendend.

„Sie wird!“ antwortete er zuversichtlich. „Sie hat mir versprochen, daß sie heute schriftlich ihm sein Wort zurückgeben wolle, und ich bin überzeugt, daß sie dieses

Frankfurt a. M., 28. September. Heute Abend versuchte eine Dame aus den höheren Ständen einen Selbstmord, indem sie sich bei der Mainbrücke vor den Heidelberger Zug warf. Die Maschine schnitt ihr beide Füße ab. Die Verstümmelte verweigerte jede Angabe von Personalien.

#### Spanien.

Madrid, 28. September. Heute wurde hier ein junger Mensch in dem Augenblick verhaftet, als derselbe eine Dynamitpatrone in das Fenster des Palais des Generals Pavia legte.

#### Amerika.

New York, 28. September. Eingegangener Mel- dung zufolge hat heute Nachmittag in Charleston abermals ein kurzer heftiger Erdstoß mit starkem Getöse und schützender Bewegung stattgefunden.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

1. October 1756 Schlacht bei Lwow. — 1781 die „Menschenrechte“ vom Convent declarirt.

#### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 30. September.

\* Bezuglich der Schulversäumnisse wird vom Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Wirkl. Geh. Rath Herrn von Schubert unter dem 15. d. Ms. Folgendes verordnet: Eltern und deren Stellvertreter, sowie alle diejenigen Personen, deren Obhut schulpflichtige Kinder unterstellt sind, insbesondere Dienst- und Behörden, haben dafür Sorge zu tragen, daß die zum Besuch der öffentlichen Volksschule verpflichteten Kinder die Schulstunden regelmäßig besuchen. Wird der Unterricht ohne genügenden Grund versäumt, so werden die im § 1 bezeichneten Personen für jeden Tag, an welchem eine solche Versäumnis stattfindet, mit einer Geldstrafe von 30 Pf. bis zu 5 Mark, und falls diese nicht bestraft werden kann, mit entsprechender Haft bestraft. Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder während der Unterrichtsstunden beschäftigen oder die Beschäftigung solcher Kinder in ihrem Dienste während der Unterrichtsstunden durch Aufseher, Gehülsen oder Arbeiter dulden, werden, sofern nicht nach den Bestimmungen der Reichs-Gewerbe-Ordnung eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldbuße von 1 Mark bis 15 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeitreiblichkeit eine verhältnismäßige Haft tritt, bestraft.

\* An den Lehrer-Seminaren soll jetzt, um eine Hebung der Fischzucht zu erzielen, auch diese als Unterrichtsgegenstand eingeführt werden. Auf einem ostpreußischen Seminar ist jüngst bereits mit Erfolg die Fischzucht als Lehrgegenstand eingeführt. Schon bisher dienten die Seminare auch dazu, den angehenden Lehrern diejenigen Fertigkeiten zuzuführen, die sie für ihre eigene ökonomische Sicherstellung brauchen und sie befähigen, auf gewissen Gebieten der Landeskultur vorbildlich zu wirken, z. B. auf den Gebieten der Obstzucht, der Bienenzucht und in beschränktem Umfange der Seidenzucht.

Versprechen halten wird. Wenn sie es vergessen sollte, so wird Fräulein Hennig sie daran erinnern, und hat Dora einmal einen Entschluß gefaßt, dann bleibt sie auch fest. Ich möchte jede Wette eingehen, daß der Bruch schon erfolgt ist."

"Und wenn es nicht der Fall ist, dann müssen wir unsere Bemühungen fortsetzen," sagte die Stadträtin, die ihre Tasse ausgetrunken hatte und nun gedankenvoll hineinblickte. "Dieser Mensch darf sich nicht in unsere Familie eindrängen."

"Und sobald der Bruch erfolgt ist, müssen wir im Interesse Sonnenberg's thätig sein," fügte ihre Mutter mit leiser, aber so eindringlicher Stimme hinzu, daß es fast wie ein Befehl klang. "Herr Sonnenberg ist in die kleine Wittwe vernarrt, aber er ist auch zu ehrenhaft, sich zwischen sie und ihren Verlobten zu drängen, so lange der Letztere noch Rechte besitzt."

"Sonnenberg?" fragte der Stadtrath gebehnzt.

"Sapperment, ich weiß doch nicht —"

"Was hättest Du gegen diesen Schwager einzuwenden?" fuhr sie mit schärferer Betonung fort. "Dass er ein Ehrenmann ist, wirst Du hoffentlich zugeben; wäre er es nicht, so würden wir ihm unser Haus nicht geöffnet haben!"

"Gewiß, gewiß, aber seine Vermögensverhältnisse —"

"Sind nicht schlechter, als die Vermögensverhältnisse Dornberg's," unterbrach Reichert ihn lalonisch.

"Im Gegenteil, Gustav Dornberg ist ein armer Teufel und wird es bleiben, Sonnenberg hingegen beerbt über kurz oder lang einen reichen Onkel, der in Schlesien großen Grundbesitz hat."

\* Der Cultusminister hat sich in einem Specialsalle dahin ausgesprochen, daß sich die Ansprüche eines Lehrers auf Wirtschaftsräumlichkeiten zunächst nach der ihm bei seiner Anstellung (durch Bocation bezw. die mit derselben verbundenen Einkommensnachweisung) ertheilten Zusicherung regeln. Abgesehen hiervon kann die Errichtung von Wirtschaftsgebäuden bezw. eine Erweiterung der letzteren von dem Lehrer nur dann gefordert werden, wenn solche nach Lage der örtlichen Verhältnisse zur Sicherstellung des zu seiner standesgemäßen Unterhaltung erforderlichen, zuständigerseits festgesetzten Einkommens nothwendig ist.

\* Der große Generalstab beabsichtigt, ein militärisch-geographisches Werk über Schlesien herauszugeben. Zu diesem Zweck ist der Hauptmann à la suite des Generalstabes und Vermessungsdirigent Wigge zu Liegnitz mit der Recognoscirung und Bearbeitung eines Theiles von Schlesien beauftragt worden. Die von den Magistraten, Guts- und Gemeindevorständen zur Grundlage für das Werk anzufertigenden Nachweisen müssen enthalten in Tabelle I Vertheilung der Bevölkerung nach ihrer Haupterwerbstätigkeit, in Tabelle II Bodenbenutzung und Anbauverhältnisse und in Tabelle III Ertrag der wichtigsten Erzeugnisse der Landwirtschaft.

\* Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin waren die fiskalischen Gebäude unserer Stadt heute besetzt.

\* Eine große Zahl von Gewerbetreibenden unterstützt es bei eintretendem Wechsel im Arbeiterspersonal die abgehenden und neueintretenden Leute zur Krankenkasse ab resp. anzumelden, weil man der Meinung ist, daß wenn die Zahl der Beschäftigten sich nicht ändert und die Beiträge nur fortgezahlt werden, eine Ummeldung nicht nothwendig sei, da es gleichgültig sei, ob bei einem etwaigen Erkrankungsfalle der Erkrankte Müller oder Schulze heißt. Diese Auffassung ist jedoch falsch und führt in jedem Falle zur Bestrafung. Die diesbezüglichen Meldungen geschehen auf verschiedenen Formularen und müssen in längstens drei Tagen nach erfolgtem Wechsel bei der Krankenkassen-Meldestelle abgegeben werden. Ebenso gibt es eine große Zahl von Dienstherrschäften, welche für ihre Dienstboten bei dem städtischen Krankenhaus abonnirt haben, beim Wechsel derselben aber die Umschreibung auf dem Abonnementsschein aus demselben Grunde wie oben unterlassen. Wenn auch hier eine Bestrafung nicht eintritt, so führt diese Unterlassung in vorkommenden Erkrankungsfällen doch zu Weislaufgeleiten, da die Aufnahme eines solchen Kranken im Krankenhaus abgelehnt wird.

\* Mit dem Herbst lehrt alljährlich der Unfug der lieben Jugend wieder, die Kastanienbäume gewaltsam ihrer Früchte zu berauben. Die schönen braunen Kastanien fallen bei gehöriger Reise selbst von den Bäumen herab, aber diesen Zeitpunkt kann die ungebildige Jugend nicht erwarten. Da werden dann Steine, mindestens aber Stöcke in die Bäume geworfen und hierdurch nicht nur das Laub der Bäume beschädigt, sondern auch die Passanten belästigt. Diese kleine Ermahnung dürfte daher wohl am Platze sein.

"Und sein Adel fällt doch auch in die Wagschale," sagte Madame, das eckige Haupt zurückwlegend. "Der Urgroßvater hat ihn, ich weiß nicht mehr aus welchen Gründen, abgelegt, er muß ein verschrobener Narr gewesen sein; Herr Sonnenberg behauptet, es koste ihn nur eine Eingabe an den König, so werde er den Adelsbrief zurückhalten. Aber nun müssen wir wirklich aufbrechen," fuhr sie fort, indem sie ihrem Gatten einen befehlenden Blick zuwarf, "wir sind unseren Gästen doch auch einige Rücksichten schuldig."

Sie legte ihre Hand in den Arm ihrer Tochter, und die beiden hohen, schlanken Gestalten traten mit hoch erhobenem Haupte in den angrenzenden Salon, der durch eine Portière von himmelblauer Seide mit dem Boudoir in Verbindung stand.

Der kleine corpulente Stadtrath folgte ihnen an der Seite seines Schwiegervaters.

"Bist Du mit diesem Plane Mama's einverstanden?" fragte er leise.

"Aufrichtig gesagt, kümmere ich mich wenig darum," erwiderte Reichert, und es klang aus seiner Stimme eine innere Unruhe, die seinen Begleiter befremden mußte, da kein Grund für sie vorlag. "Du weißt ja, Heirathen stiftet ist eine Domäne der Frauen, ich will mir den Kopf damit nicht beschweren. Und was meine Frau will, das will sie, Du kennst ihre zähe Festigkeit; ich rathe Dir, gib nach, Dora muß ja wissen, was sie zu thun und zu lassen hat."

"Es fragt sich nur, ob ich ihr zureden soll," sagte der Stadtrath, "sie gibt etwas auf mein Urtheil, und ich kenne diesen Sonnenberg doch zu wenig —"

(D.-C.) Den ersten Gegenstand der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Conservativen Bürger-Vereins bildeten die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen. Schon in der vorigen Sitzung war beschlossen worden, die Candidatur Zetscher zu unterstützen, die Candidatur Rimann nicht. An Stelle dessen sollte bei dem Königlichen Gymnasial-Prorektor Herrn Professor Dr. Rosenberg und Herrn Baumeister Freyer angefragt werden, ob sie geneigt seien, Candidaturen anzunehmen, und ersterer hatte sich ablehnend geäußert mit der Motivierung, daß er bei seiner vielverzweigten Thätigkeit nicht die nötige Zeit habe. Es wurde daher beschlossen, an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Dr. Rimann Herrn Baumeister Freyer aufzustellen und zu wählen. Ein Mitglied teilte im Anschluß hieran mit, daß er bestimmt wisse, daß Herr Dr. Rimann die Wahl zum Stadtverordneten nicht wieder annehmen würde. Ferner stand die städtische Wasserfrage auf der Tagesordnung. Nachdem seit länger als 1½ Jahren im Fragefall des Conservativen Bürgervereins wiederholt auf das den hiesigen städtischen Wassergleiten entnommene, namentlich bei Regenwetter besonders trübe Wasser bezügliche Fragen vorgesunden worden waren, die aber eine genügende Beantwortung nicht finden konnten, hatte der Vorstand des Vereins sich veranlaßt gesehen, einige Mitglieder zu ersuchen, über die hiesige Wasserversorgung eine Denkschrift vorzulegen, welche denn auch nach wiederholter Interpellation endlich hente, aber wie bemerkte wurde, nur theilweise zum Vortrage und zur Erläuterung gelangte. — Wir werden wohl noch Gelegenheit haben, auf die Sache zurückzukommen, damit man über einen Begriff von dem Wasser resp. von der Leitung gewinnt, wollen wir den Schlussjoch jenes Vortrages anführen, welcher über das sogenannte Schiebhaus geleitet handelt. Dieses Resümé lautet also:

"Bon dem sogenannten Schiebhaus geleitet sind nur noch die Röhren, nachdem solche gut ausgewaschen worden sind, zu gebrauchen, alles Uebrige aber muß bis hinab zu den Quellen ausgeröfet werden, wenn von dieser Stätte reines, für Menschen genießbares Wasser erreichbar gemacht werden soll."

Bei dem Genusse von Wasser aus den städtischen Wassergleiten scheint somit Vorsicht dringend geboten zu sein.

\* Mit Rücksicht darauf, daß vielen Personen die Beschaffung von Lotterielosen vor dem Quartalsfesten unbehaglich ist, können die Lotteriekollekteure die noch nicht abgesetzten Lose noch bis zum 5. October auf Lager behalten. Wer also in den ersten Tagen des Octobers noch ein Los anschaffen will, kann dasselbe noch hier am Platze bei Herrn Louis Schulz bekommen.

\* Wie uns der Thürmer heute mitteilte, ist er an der neulichen Uhrenkonfusion unschuldig.

\* Die Mitunterzeichnung einer Wechselklärung mit dem Zusatz „als Bürge“ im Anschluß an die Unterschrift des Namens derjenigen Person (des Ausstellers), für welche die Bürgschaft über-

"Wenn es Einer sein soll, Heinrich, dann wäre mir Sonnenberg lieber wie jeder Andere, schon deshalb, weil durch diese Verlobung ein Wunsch meiner Frau erfüllt würde. Und wie gesagt, was seine Verhältnisse betrifft, so geben sie zu keinem Bedenken Anlaß. Dora hat ja selbst ein schönes Vermögen, damit können die beiden schon haushalten, bis der reiche Onkel das Zeitleiste gesegnet hat. Wäre Dornberg Dein Schwager geworden, so hätte ich mich auf eine Concurrenz gefaßt machen müssen, er wollte mit dem Gelde Dora's ein Bankgeschäft gründen, und ich gebe Dir mein Wort darauf, ich würde in diesem Kampfe mit ihm Alles aufgeboten haben, um ihn zu ruinieren."

Sie traten jetzt an einen kleinen Tisch, an dem ein alter Herr mit weißem Haar mit einem jüngeren Herrn Biquet spielte; einige Zuschauer leisteten ihnen dabei Gesellschaft.

"Herr Sonnenberg ist nicht hier?" fragte Reichert, sich zu dem alten Herrn wendend. "Er verließ uns vorhin, um mit Ihnen ein Spiel zu machen, Herr Geheimrat."

"Neunundzwanzig, neunundzwanzig", zählte der Geheimrat mit einer dünnen und scharfen Stimme — "o, sechzig, einundsechzig — Herr Sonnenberg? — Einundsechzig — war hier, hat soeben Nasenbluten bekommen — zweiundsechzig — wahrscheinlich nach Hause — zweiundsechzig — o, das war bitter, dachte nicht an diese Karte, der Rest ist nun wohl für Sie."

(Fortsetzung folgt.)

nommen wird, begründet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 13. Januar 1886 ganz ebenso wie die Unterzeichnung eines Wechsels als Aussteller, Indossant oder Acceptant eine selbstständige Wechselverpflichtung, selbst wenn die Unterschrift jener Person (für welche gebürgt wird) gefälscht oder aus sonstigen Gründen für jene Person unverbindlich ist.

Für Vorschussvereins-Mitglieder interessant!

\* R. Die gesammte litterarische Welt feierte in diesem Jahre den 70jährigen Geburtstag Gustav Freytag's und fast alle deutschen Bühnen haben aus diesem Anlaß zu Ehren des berühmten Schriftstellers Aufführungen seiner dramatischen Werke veranstaltet. Damit auch Hirschberg in dieser Beziehung nicht zurückstehe, soll hier morgen (Freitag) das Musterlustspiel Freytag's, "Die Journalisten", in Scene gehen, und empfehlen wir den Besuch dieser Vorstellung um so angelegenter, als der darin vorkommende Redakteur Conrad Volz eine Paraderolle des Hoffchauspielers Herrn Fiegnier ist.

Wie wir ferner erfahren, soll am 12. October cr. die letzte Vorstellung unseres gegenwärtigen Ensemble's stattfinden, und wir gestehen aufrichtig, daß wir diesen Entschluß der Direction beklagen. Die Leistungen der Gesellschaft haben mehr und mehr gezeigt, daß leichtere zum größten Theile aus schauspielerischen Kräften ersten Ranges besteht, die es wahrlich nicht nötig haben sollten, anderen Unternehmungen, deren Beziehungen zur Kunst doch nur recht weitsäufige sein dürften, das Feld zu räumen. Vorstellungen, wie die der letzten Tage, sind mehr als alle Reklamen und Empfehlungen geeignet, den Besuch, der bisher anscheinend nur aus Unkenntnis der Leistungen ein geringer war, zu verstärken, und es sollte uns freuen, wenn das Publikum seine Übereinstimmung mit unserer vorstehend geäußerten Ansicht durch weitere thatkräftige Unterstützung des in Rede stehenden Unternehmens zu erkennen gäbe und dadurch die Theaterleitung veranlaßte, ihren oben erwähnten Entschluß zu ändern.

Der am 1. October in Kraft getretene Eisenbahn-Wintersfahrplan bringt für die Station Hirschberg folgende Änderungen: der Nachmittagszug 2,10 nach Schmiedeberg fällt aus, der Abgang des Abendzuges ist von 6,56 auf 8,6 Abends verlegt; die aus Schmiedeberg 12,45 Nachm. und 6,10 Nachm. abgehenden, 1,38 Nachmittags und 6,55 Abends bisher hier ankommenden Züge sind aufgehoben. Der Nachmittagszug von Kohlfurt resp. Görlitz kommt jetzt 3,41 an und fährt 3,49 weiter; der bisher 10,40 nach Kohlfurt abgelaßene Zug fährt von jetzt ab bereits 10,35 Vormittags.

\* Eine Warnung vor der Schlesischen Schulzeitung sprach der "Vieg. Blg." zufolge in der General-Lehrer-Conferenz zu Waldenburg der Kreis-Schul-Inspector Dr. Gregorovius aus. Er wies an der Hand mehrerer Stellen jenes Blattes, die er wörtlich vorlas, nach, daß in demselben ein Geist herrsche, der die Lehrer mit ihrem Loos unzufrieden mache, der ihnen durch Verhöhnung und Verspottung des Heiligen die ideale Auffassung für ihren Beruf nehme, der sie zur Auflehnung gegen die Anordnungen der Königl. Staats-Regierung aufreize und der ihr sittliches Empfinden trübe und verwirre. — Es ist in der That bekannt, fügt das citirte Blatt hinzu, daß dieses "Organ für Lehrer" sich schon seit Beginn seiner Gründung durch den bekannten früheren Abgeordneten Kiesel die Aufgabe gestellt hatte, sich alle Zeit hegbereit an die Seite der Opposition — nicht ausgeschlossen die Socialdemokratie! — zu stellen. Doch wird von anderer Seite behauptet, daß diese Ansicht sowohl als auch die des Dr. Gregorovius unzutreffend sei.

\* Nach der jüngsten Volkszählung hat Berlin einen Überschuß von 51,000 Personen weiblichen Geschlechts. Außerdem kommen monatlich ca. 900 alleinstehende Mädchen von außerhalb nach Berlin, um dort ein Unterkommen zu suchen. Es ist allbekannt, wie in Folge dessen das Angebot weiblicher Kräfte die Nachfrage bedeutend übersteigt. Die Concurrenz drückt die Arbeitslöhne auf das bescheidenste Maß und ein großer Theil der weiblichen Personen "gebt unter." Vor dem plan- und ziellosen Zugrige nach Berlin kann nicht dringend genug gewarnt werden! Es ist immer noch besser, zu Hause in einem bescheidenen Wirkungskreise zu bleiben, als sich der Gefahr auszusetzen, moralisch und physisch unterzugehen. Wie in Berlin, ähnlich ist's in allen großen Städten.

\* In Süddeutschland sind vor einiger Zeit falsche Fünfmark-Scheine aufgetaucht, welche die folgenden Unterscheidungszeichen haben: Sie sind einen halben Centimeter schmäler als die echten, nicht aus Pflanzenspapier, sondern aus gewöhnlichem starkem Papier hergestellt, in welchem die dem ersten eigentümlichen Rippen gänzlich fehlen, die Pflanzensäfern jedoch durch

kreuz und quer gezeichnete kleine Striche nachgeahmt sind. Das Wasserzeichen 5 an der rechten Seite des Scheines fehlt. Die Farbe des durch Lithographie (bei den echten Scheinen in Kupferstich) hergestellten Aufdrucks ist nicht bläulich-schwarz, sondern bläulich-grün und blau. Auf der Schauseite erscheint die Schraffierung der Linien durchweg grob und unregelmäßig. Die Zeichnung der Kriegerfigur und auch des Adlers auf dem Wappenschild ist eine ganz mangelhafte, der Druck der Überschrift "Reichskassenschein", sowie die am Fuße befindliche Strafandrohung unregelmäßig und schlecht. Auf der Rückseite ist bei der in roter Farbe hergestellten Wertbezeichnung "Fünf Mark" die Farbe verlaufen, der Druck incorrect und nicht scharf. Dasselbe gilt von dem auf der Rückseite links unten stehenden Ausstellungsstempel, in welchem die Umschrift um den Adler "Reichsschuldenverwaltung" anscheinend gänzlich fehlt. Die vorgekommenen Falsifikate tragen alle die Nummer 609 467.

Petersdorf, 26. September. (O.-C.) Heute Nachmittag fanden wir Gelegenheit hier dem Kleinkinderfest beizuwollen. Die Kinder wurden von der Schule durch die Lehrerin in den großen Saal eines Hotels geführt, da das Wetter es nicht gestattete, das Fest unter freiem Himmel zu begehen. Hier empfingen die Kinder zuerst Kaffee, und dann wurden von den kleinen Spielen aufgeführt unter fastvollen, zudem Spiel passenden Gesängen, die die Lehrerin leitete. Man stünde, wie so viele Laute und Melodien den Kleinen gegenwärtig waren, und wie ihren Lehren aus dem Natur- in's Kunstelement bereits hinweg geholfen war. Der Lehrerin merkte man es ab, wie sie in völlig hingebender Liebe den Kleinen eine Dienerin war, und daß bei ihr das nicht ein äußerliches Werk, sondern ein Drang der Liebe war, die Kleinen dem rechten Kinderfreunde zuzuführen. Daraus kann nur Segen nicht bloß für die Kinder, sondern auch für die Eltern erwachsen, denen durch die Kinder manches Wort von himmlischen Dingen zugetragen wird. Ich hatte reichlich Gelegenheit, durch die Mütter der Kinder, die dem Fest beiwohnten, Erfahrung darin zu machen: die wohlthuende und segensreiche Anstalt für eine Gemeinde ist die Kleinkinderschule. Möchte die Petersdorfer Gemeinde dieses innere Missionswerk dankbar erkennen, und durch Liebeshäufigkeit seine Existenz zu erhalten suchen. Die Anstalt wird von einem Comitee geleitet, an dessen Spitze der Ortsgeistliche steht. Dieses Comitee hat für das innere und äußere Wohl der Anstalt Sorge zu tragen und der Gemeinde einen Dienst zu leisten, der nicht gering anzuschlagen ist. Der Herr wird ferner ihre Arbeit für die Anstalt nicht unbekommen lassen.

Goldberg, 29. September. Gestern erfolgte auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft zu Liegnitz die gerichtliche Untersuchung des am Sonntag Abend verstorbene Arbeiter Menz hier selbst durch den Kreisphysikus, Herrn Dr. Leo, im Beisein des Herrn Dr. Knopf und Gerichtsassessor, Herrn Becker, sowie des Heildieners Herrn Liehr. — Behuß Neubergoldung des Knopfes am Thurm der evangelischen Kirche wurde heute Morgen derselbe herabgenommen. Die Berggoldung hat Herr Klempnermeister Schmidt von hier übernommen. (Hayn. Blg.)

Goldberg, 29. September. Eine Röhre wurde an einem der letzten Abende an einem hier arbeitenden Gesellen verübt, welcher auf der Straße von einem ihm begegnenden Manne auf eine denselben gerichtete Frage statt der Antwort einen so wütigen Hieb, wahrscheinlich mit einem Hausschlüssel, auf den Kopf erhielt, daß er von dem Nachtwächter stark blutend nach seinem Logis gebracht werden mußte. Der Thäter wurde leider nicht erkannt. — Bei dem Neubau des Herrn Beyer vor dem Niederthor stürzte am Montag Abend das Baugerüst, nachdem kurz zuvor die auf denselben beschäftigt gewesenen Arbeiter dasselbe verlassen hatten, in sich zusammen. Einem Unglücksfall war somit glücklicherweise aus dem Wege gegangen; auch eine im Augenblick des Zusammensturzes des Gerüsts die Straße passierende Frau kam mit dem bloßen Schreck davon. — Beim Richten des Neubaues in der Restauration der "Germania" verunglückte heute Vormittag der Zimmermann Hanke von hier dadurch, daß er von einer Balkenlage herunterfiel und den Arm brach. (Goldb. Stdtbl.)

Laußan, 28. September. Endlich scheint der schon längst projektierte Ausbau der baulichen Frauenkirche in Angriff genommen zu werden. Der Gemeindkirchenrat macht bekannt, daß die Abbruch-, Erd-Maurer-Arbeiten, sowie die Sandsteinarbeiten an einen Maurer-, resp. Steinmeister aus dem Kirchspiel vergeben werden sollen. — In Thiemendorf brannte gestern Nachmittag das dem Maurer Brunert gehörige Haus nieder. Von dem Mobiliar konnte nur sehr

wenig gerettet werden. Die Ursache über die Entstehung des Brandes ist zur Zeit noch unbekannt.

Görlitz, 29. September. Am Montag früh gegen 9 Uhr mußten in der Gemeindeschule Nr. II an der Hohestraße plötzlich drei Klassen geschlossen werden, da sich bei den Lehrern sowie Kindern eine auffallend gelbliche Gesichtsfarbe und bald darauf bei der Mehrzahl der Kinder heftiges Erbrechen einstellte. Als Ursache dieses für den Gesundheitszustand jedes Einzelnen höchst schädlichen Vorkommnisses dürfte die in jener Schule mit Kochs unterhaltene Lustheizung zu suchen sein; da nun die Klassenzimmer am Montag zum ersten Male seit vorigem Winter geheizt wurden, müssen auf alle Fälle schädliche Gase aus den wahrcheinlich defekt gewordenen Röhren gedrungen sein; insgesamt wäre es aber erwünscht, wenn vor Beginn der Heizung eine gründliche Revision der betreffenden Heizvorrichtungen gerade in einem städtischen Schulgebäude, wo es sich um Leben und Gesundheit, zum größten Theil von Kindern weniger bemittelten Eltern handelt als an den höheren Schulanstalten, vorgenommen würde.

Schweidnitz, 26. September. Herr Fabrikbesitzer Mittner hier selbst gestern Mittwoch Abend beim Aufheben eines Holzstocks in das Maschinengetriebe und verletzte sich dabei die linke Hand derartig, daß gestern Vormittag die Amputation der Hand durch Herrn Professor Fischer aus Breslau erfolgen mußte.

Glogau, 27. September. Frau Färbermeister Großmann hatte gestern Vormittag, nachdem sie dem Gottesdienst in der Kirche zum Schifflein Christi beiwohnt, das Unglück, auf dem Trottoir auf eine weggeworfene Psalme zu treten, infolge dessen auszugeilen und einen Arm zu brechen. Man kann nur wieder auf's eindringlichste vor der Unfälle warnen, Obstreste auf betretenen Wegen fortzuwerfen.

Tschirzig, 28. September. In einer Wirtschaft auf der Schanze — Oberweinberge — gerieten zwei junge Mädchen beim Psalmenführen mit einander in Streit, wobei die eine der anderen einen Stoß versetzte, so daß diese in den mit Kochen einen Pfauen gefüllten großen Kessel stürzte! Ohne die Unglückliche aus dieser gefährlichen Lage zu befreien, oder um Hilfe zu rufen, lief die Andere davon. Ein zufällig des Weges kommender Mann zog das 19jährige Mädchen zwar noch lebend heraus, ihr Auskommen aber ist sehr zweifelhaft. Die Verbrecherin ist bis heute noch nicht gefunden worden.

Uhyst Kr. Hoyerswerda, 28. September. Ein beläugenswerther Unfall ereignete sich hier am 25. d. Mts. Der Böttchermeister Kreibig hütete auf seiner Wiese an der Straße die Kuh; durch die Vorbeifahrt einer Kutsche wurden dieselben schau, warfen den Kreibig nieder, und da er unvorsichtiger Weise sich die Beine um die Hand gewickelt hatte, konnte er sich nicht los machen; es wurden ihm demzufolge zwei Finger vollständig ausgerissen und der dritte derart beschädigt, daß er wohl auch noch amputiert werden muß.

Tarnowitz, 28. September. Die Spiritusniederlage der Firma Guttmann und Juliusberger in Helenenthal bei Wojsnik ist heute Nacht vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 29. September. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro September-October 36,80, pro November-December 37,10. April-Mai 38,40 — Weizen pro — Roggen pro September-October 130,00, pro November-December 130,50, pro April-Mai 134,00. — Rübbi loco pro September-October 43,00, pro April-Mai 44,00. — Zinf: Umslagslos.

Breslau, 29. September. (Course.) Ungarische Goldrente 85 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Ungar. Papierrente 75 $\frac{1}{2}$  bez., Russische 1880er Anleihe 86 $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Russische 1882er Anleihe 98 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Deutscher Credit-Aktion 44 $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Verein. Königs- und Laura-Hütte 60 $\frac{1}{2}$ — $\frac{5}{8}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Russ. Noten 195 $\frac{1}{2}$  bez., Türken 14—18,90 bez., Egypter 76—74 $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Russ. Orient-Anleihe II 59 $\frac{1}{2}$  bez. u. Br.

### Nee ahwer.

(Sächsische Kurorts-Ballade.)

Es dhaben zwee Männer am Wege schdehn,  
Die dhaben gar drauig mir winken,  
Der Eine kounde nich heer'nd nich sehn,  
Der And're dabb zibbern un' hinen;  
Sä schdizzden sich beeds uf Knibbel.  
Es war'n Sie zwee schreckliche Kribbel!

Nee, ahwer!

Da is' Sie bledzlich — wer weiss denn woher? —  
Ne Bohlezeier gekommen,  
Der frachde je freindlich nach ihrem Maleer,  
Un' wo se Quarder genommen;  
Da runden sā fort ohne Knibbel  
Es war'n Sie gar keine Kribbel

Nee, ahwer!

